

Claus Bockmaier  
Dorothea Hofmann  
(Hgg.)

# Zur performativen Expressivität des KClaviers

Aufführung und Interpretation – Symposium München,  
27.–28. April 2018

Allitera Verlag

Dieser Band wurde finanziert vom Musikwissenschaftlichen Institut der Hochschule für Musik und Theater München und von der Kohlendorfer Stiftung München

April 2020

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH

© 2020 Buch&media GmbH, München

Redaktion: Dr. Claus Bockmaier, unter Mitarbeit von Tobias Reil

Herstellung: Franziska Gump

Gesetzt aus der Minion Pro

Umschlaggestaltung: Johanna Conrad unter Verwendung einer Fotografie von Dr. Claus Bockmaier

ISBN Print 978-3-96233-213-6

ISBN PDF 978-3-96233-215-0

Printed in Europe

Allitera Verlag

Merianstraße 24 · 80637 München

Fon 089 13 92 90 46 · Fax 089 13 92 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf [www.allitera.de](http://www.allitera.de)

Kontakt und Bestellungen unter [info@allitera.de](mailto:info@allitera.de)

# Inhalt

<i>Einführung</i> .....	7
Claus Bockmaier / Dorothea Hofmann	
»... daß er gleichsam aus der Seele des Tonsetzers spiele«	
Frühe Konzepte musikalischer Interpretation .....	11
Heinz von Loesch	
<i>Die Clavichord-Sammlung im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig</i>	
Organologische Perspektiven in Forschung, Lehre und Transfer .....	25
Josef Focht	
<i>Satztechnische und interpretatorische Fragen</i>	
Zu Johann Sebastian Bachs Choralvorspiel <i>Allein Gott in der Höh' sei Ehr' BWV 715</i> .....	55
Markus Jans	
»La réunion des goûts« als Vortragsindiz	
Zu Händels A-Dur-Suite des Drucks von 1720 .....	65
Claus Bockmaier	
»Alles muss gehörig singen«	
Johann Matthesons <i>Wol-klingende Finger-Sprache</i> .....	95
Thomas Seedorf	
<i>Zur Dynamik in Mozarts Münchner Klaviersonaten von 1775</i> .....	113
Manfred Hermann Schmid	
»... denn ich spiel's ganz anders«	
Richard Strauss als Klavierbegleiter eigener Lieder – Untersuchungen zu historischer Performance-Praxis am Fall der Doppeleinpielung von <i>Ruhe, meine Seele!</i> op. 27 Nr. 1 .....	129
Kilian Sprau	

<i>Gestaltete Form – Interaktion von Mikro- und Makroform in 46 Interpretationen (1925–2018) von Arnold Schönbergs Sechs kleinen Klavierstücken op. 19</i> .....	155
Christian Utz/Thomas Glaser	
<i>Klaviermusik von George Crumb und der Körper der Pianistinnen oder Pianisten</i> .....	221
Dorothea Hofmann	
<i>Die beim Symposium gespielten Instrumente in historischer Bauweise</i> .....	237
Michael Eberth / Bernhard Haas	
<i>Register</i> .....	241

## Einführung

Claus Bockmaier / Dorothea Hofmann

Bereits zwei frühere Symposien des Musikwissenschaftlichen Instituts der Hochschule für Musik und Theater München beschäftigten sich mit Fragen der musikalischen Interpretation: ein erstes 2005 in breiterer Entfaltung zu »Interpretationsästhetik und Aufführung«, ein zweites dann 2010 gezielt zu »Chopins Klaviermusik« – die Inhalte beider Konferenzen liegen auch in Druckpublikationen vor.<sup>1</sup> 2012, zum 80. Geburtstag von Glenn Gould, führte das Institut außerdem einen Workshop durch, der sich den interpretatorischen Schwerpunkten der Klavierkunst dieses Pianisten widmete (im Rahmen einer Veranstaltung im Gasteig unter dem Titel »We do not play the piano with our fingers but with our mind«). Der hier vorgelegte Band nun vereinigt die meisten Beiträge des erst recht interpretationsspezifischen Symposiums »zur performativen Expressivität des KClaviers«, das am 27. und 28. April 2018 an der Münchner Musikhochschule stattfand.<sup>2</sup> Die wissenschaftliche Veranstaltung unter der Leitung von Claus Bockmaier und Dorothea Hofmann war als Forschungspräsentation mit den »Barocktagen« der HMTM verknüpft: einem Festival mit verschiedenen Konzertereignissen des Instituts für Historische Aufführungspraxis in der Verantwortung von Michael Eberth. Die Kooperation beider Institute in dieser Form war ein fruchtbares Novum – das in Hinkunft möglichst auch Fortsetzungen finden soll. Die Schreibung von »KClavier« mit K und mit C verweist auf das Spektrum der Tasteninstrumente in ihrer historischen Dimension bis zu ihrer heutigen Ausprägung, deren Ausdrucks- und Gestaltungspotenzial in dieser gesamten Spannweite thematisierbar sein sollte. Innovativ, weil in teilweise direktem Bezug zu Inhalten der Tagungsreferate, erfolgten dementsprechend konkrete Aufführungsdemonstrationen an verschiedenen Tasteninstrumenten: Orgel, Clavichord, Cembalo,

---

<sup>1</sup> *Beiträge zur Interpretationsästhetik und zur Hermeneutik-Diskussion*, hg. v. Cl. Bockmaier (Schriften zur musikalischen Hermeneutik 10), Laaber 2009 (Tl. 2), S. 143–373; *Facetten II: Kleine Studien – Edition und Interpretation bei Chopin – Die Münchner Schule und Max Reger*, hg. v. Cl. Bockmaier (Musikwissenschaftliche Schriften der Hochschule für Musik und Theater München 10), München 2016, S. 77–152.

<sup>2</sup> Der vollständige Titel lautete: *Aufführung und Interpretation – Aspekte, Perspektiven, Diskussionen zur performativen Expressivität des KClaviers*.

Hammerklavier und moderner Flügel, im Vorfeld mit den jeweiligen Referenten abgestimmt. Die betreffenden Werke erklangen anschließend nochmals als Ab- runderung in einem »Kleinen KClavier-Konzert«. Die gesamte Programmübersicht der Barocktage war in einem ausführlichen, kommentierten Programmheft dargestellt, das auf der Internetseite unseres Instituts abrufbar ist.<sup>3</sup>

Die Tagung erfüllte somit konzentriert die Intention unseres Musikwissenschaftlichen Instituts, Interpretationstheorie und -praxis miteinander zu verknüpfen, ganz entsprechend dem sich aktuell ausdehnenden Interpretationsforschungsbereich respektive der *performance studies*.<sup>4</sup> So war bei dem Symposium insbesondere auch die Fachgruppe »Aufführungspraxis und Interpretationsforschung« der Gesellschaft für Musikforschung erstrangig vertreten (Heinz von Loesch als deren Sprecher, stellvertretend Dorothea Hofmann und Kai Köpp) mit ihrer ausdrücklich dem Spannungsfeld zwischen schriftlicher Festlegung und erklingendem Ergebnis von Musik gewidmeten Zielrichtung – unter grundlegender Beachtung methodischer Grundfragen, insbesondere im Hinblick auf: ästhetische, analytische, musiktheoretische Voraussetzungen, Zusammenhänge zwischen Werk- und Aufführungsgeschichte, institutionelle Aufführungsbedingungen, Wechselbeziehungen zwischen Interpreten- und Komponistenbiografie und nicht zuletzt Tonträgerforschung.

Wenn im Tagungstitel das Attribut »performativ« zu »Expressivität« selbstredend auf musikalische Aus- und Aufführung Bezug nimmt, so lässt sich dies doch dahin gehend weiter konkretisieren, dass sehr bewusste und bestimmte »Handlungsentscheidungen« des KClavierspielers im Interpretationsvorgang in den Blickpunkt rücken. John Austins sprachphilosophisches Diktum »how to do things with words«<sup>5</sup> wird damit im Kontext der Musik zu einem »how to do things with keys«. Zum Verstehen – zur Untersuchung wie zur Begründung – dieses »Tuns« kommen musikwissenschaftlich gangbare Vorgehensweisen in Betracht, die entweder bereits vorliegende Interpretationen, d. h. insbesondere Tonaufnahmen, analytisch aufschlüsseln oder die aus zeitgenössischen Lehrquellen, Editionscommentaren und Ähnlichem wie auch aus der *res facta* der Komposition und den Implikationen des Werkkontexts mögliche Interpretationskonzepte auf-

<sup>3</sup> [http://mw.hmtm.de/images/2018-04-27\\_Barocktage\\_Druck.pdf](http://mw.hmtm.de/images/2018-04-27_Barocktage_Druck.pdf).

<sup>4</sup> In dieser Hinsicht bestand auch ein Konnex mit einem 2018 an der Universität Augsburg angelaufenen DFG-Projekt »zum Portamento und ihm verwandte Vortragsstilmittel in Liedern des Komponisten Richard Strauss« von Kilian Sprau, der unserem Institut bis jetzt als Lehrbeauftragter angehört und zum Wintersemester 2019/2020 als Professor für Musiktheorie an die Universität der Künste Berlin berufen worden ist.

<sup>5</sup> Ursprünglich entwickelt in Vorlesungen an der Harvard University 1955; *Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with Words)*, englische Ausg. 1962/1975, deutsche Bearb. v. Eike von Savigny, 2. Aufl. Stuttgart 1979.

zeigen. Bei dem Symposium waren beide Zugangswege zur Offenlegung tasteninstrumentaler Ausdrucksdimensionen repräsentiert.

So entfaltete Heinz von Loesch (Berlin) eine theoriegeschichtliche Sicht auf musikalische Interpretationskonzepte im ausgehenden 18. Jahrhundert, da man »gleichsam aus der Seele des Tonsetzers spielen« sollte. Einen konkreten Interpretationsimpuls gab Markus Jans (Basel) zum Choralvorspiel *Allein Gott in der Höh' sei Ehr'* von Johann Sebastian Bach (BWV 715) im Blick auf eine außergewöhnlich stark chromatisierte Passage. Jürgen Geiger (Weilheim) stellte seine Untersuchungen zur interpretatorischen Klanggestaltung russischer Orgelmusik im Fall Alexander Glasunows vor, insbesondere im Spiegel verschiedener Registrierungsansätze. Josef Focht (Leipzig) beleuchtete aktuelle Aspekte der Clavichord-Forschung, ausgehend vom umfangreichen Sammlungsbestand des Instrumentenmuseums der Universität Leipzig. Zur Interpretation von Händels A-Dur-Suite (HWV 426) vor dem Hintergrund der französisch-italienischen »*réunion des goûts*« referierte Claus Bockmaier (München). »Alles muss gehörig singen« – unter dieser auktorialen Prämisse Johann Matthesons beleuchtete Thomas Seedorf (Karlsruhe) dessen *Wohlklingende Fingersprache*. Manfred Hermann Schmid (Augsburg) besprach zwei Sätze aus Mozarts Klaviersonaten von 1775 hinsichtlich des Verhältnisses von notierten oder nicht-notierten dynamischen Differenzierungen und gegebener kompositorischer Struktur. Tendenzen der Beethoven-Interpretation des 19. Jahrhunderts behandelte Kai Köpp (Bern) anhand von musikalischen Vortragslehren, kommentierten instruktiven Ausgaben sowie frühen Tondokumenten. Untersuchungsmethoden zur Interpretation von Schönbergs *Sechs kleinen Klavierstücken* op. 19, hier im Besonderen zur Auffassung von deren Zyklicität, demonstrierten Christian Utz und Thomas Glaser (Graz) in Auswertung einer von ihnen unternommenen Pilotstudie. Klavierspiel über das Spiel auf der Klaviatur hinaus zeigte Dorothea Hofmann (München) in ihrem Vortrag und verwies damit nicht nur auf die außergewöhnliche Rolle des Instruments mitsamt des hochaktiven Pianistenkörpers in George Crumbs *Makrokosmos*, sondern auch auf die grundsätzliche Idee der Klaviatur als »Schnittstelle« von Mensch und Instrument. Kilian Sprau (Augsburg) zu guter Letzt stellte die pianistische Mitwirkung von Richard Strauss bei dessen eigenen Liedern zur Diskussion, der in der Tat vieles »ganz anders spielte«, als »werkgetreu« zu erwarten gewesen wäre.

Die Vergegenwärtigung der Musik zu den musikwissenschaftlichen Darlegungen lag in den Händen folgender Interpreten und Interpretinnen:

Jürgen Geiger (der selbst auch referierte), Orgel – J. S. Bach / A. Glasunow;  
Tomomi Arakawa, Clavichord – G. Chr. Wagenseil;  
Andrii Slota, Cembalo – G. Fr. Händel;  
Stefan Steinemann, Hammerflügel – J. Mattheson;

Natalia Lentas, Hammerflügel – W. A. Mozart;  
Dorothea Hofmann (in ihrem eigenen Beitrag), moderner Flügel – G. Crumb.

Unser großer Dank gilt den genannten Studierenden, die durch ihre musikalische Beteiligung den spezifischen Charakter der Tagung wesentlich mitgeprägt haben. Die hier zum Erklingen gekommenen Instrumente in historischer Bauweise sind am Schluss dieses Bands mit Fotos sowie Identitätsangaben von Michael Eberth (besaitete Tasteninstrumente) und von Bernhard Haas (spanische Orgel) dokumentiert; wir danken den Kollegen auch herzlich für diese Ergänzung.

Den Lesern dieses Buchs seien hier zur raschen Orientierung noch einige Hinweise gegeben. Um den jeweiligen Forschungskontext auf den ersten Blick überschaubar zu machen, außerdem zur Vereinfachung der Belegformen in den Fußnoten, ist jedem Aufsatz das dazugehörige Quellen- und Literaturverzeichnis vorangestellt, geordnet in alphabetischer Folge nach Autoren bzw. Herausgebern. In den Anmerkungen erscheinen dann jeweils Kurzbelege per Name und Erscheinungsjahr der Quelle (bzw. gegebenenfalls in Klammer der verwendeten Ausgabe). Für Internetseiten gilt beim Beleg, dass sie im Einzelnen zum Zeitpunkt der Redaktion dieses Bands aufrufbar waren. Das Register erfasst die im Haupttext wie auch in den Anmerkungen vorkommenden Personennamen (ausgenommen solche, die nur unspezifisch in Literaturangaben genannt sind). Noten-Abbildungen und Tabellen sind aus Gründen des Formats teilweise ans Ende der jeweiligen Beiträge gerückt, worauf in diesen Fällen stets durch einen Pfeil (→) verwiesen wird. Zumal insgesamt nur (fach)übliche Abkürzungen benutzt wurden, schien uns ein Abkürzungsverzeichnis entbehrlich.

Schönsten Dank sagen wir wiederum unserem geschätzten ›Kooperationstandem‹ vom *Allitera Verlag* für die höchst angenehme Zusammenarbeit bezüglich der Layout-Erstellung und der Drucklegung des Bands: Alexander Strathern als verantwortlichem Verleger und Dietlind Pedarnig als Lektorin. Besonders danken wir auch zwei Doktoranden unseres Musikwissenschaftlichen Instituts für ihre Mitarbeit: Tobias Reil, der den aufwändigen redaktionellen Erstdurchgang bewältigt hat, und Markus Göppel für sein sorgfältiges Korrekturlesen. Und da der Band nur aufgrund der ausgearbeiteten Schriftbeiträge unserer Mitautoren ins Werk gesetzt werden konnte, bedanken wir uns erst recht bei all den geschätzten Kollegen für die Ermöglichung dieser durchaus einzigartigen Publikation.

München, im Januar 2020

Claus Bockmaier / Dorothea Hofmann